

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 1: **Beiträge zu Kunstwerken der Gottfried Keller-Stiftung**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

angestammte Zurückhaltung zumindest gegenüber Wissenschaftlern verschiedenster Disziplinen ablegen würden, um so die behutsam begonnene Feldforschung weiterführen zu können (ebda.). Ob allerdings eine vertiefte Kenntnis der dank den Amischen lebendig gebliebenen Vergangenheit uns wirklich zu einem neuen Leben führen könnte, bleibt dahingestellt.

Die Berichterstattung von Brigitte Bachmann-Geiser wird durch viele Anmerkungen und Literaturhinweise ergänzt. Sie schliessen sich jeweils den einzelnen Kapiteln direkt an, was die Benutzung des Buches u. E. etwas erschwert. Dennoch dürfte das Buch gerade auch bei Laien das Interesse für die Amischen wecken und zu einer weiteren Beschäftigung mit dieser Sondergruppe führen, wozu auch eine Bibliographie im Anhang den Schlüssel in die Hand gibt.

Erwähnen möchten wir auch die vielen hervorragenden Illustrationen. Dabei handelt es sich um Bleistiftzeichnungen und Aquarelle vom Graphiker und Kunstmaler Eugen Bachmann, dem Gatten der Autorin, der sie bei ihren Feldforschungen begleitet hat. Dass im Buch vollständig auf die Photographie als Mittel der Dokumentation verzichtet wird, hat seinen Grund bei den strengen Amischen selbst, die es nämlich aus Glaubensgründen ablehnen, abgeleitet zu werden. Gerade diese Ablehnung hat nun zu einer Monographie geführt, wo Text und Bild sich gegenseitig ergänzen und eine wunderschöne Einheit bilden.

Dominik Wunderlin

*

Guida ai musei della Svizzera italiana. Bellinzona: Ente ticinese per il turismo, 1988. 67 p., ill.

Die sympathische und handliche Broschüre, die in jede Tasche passt, stellt die grosse Vielfalt der Museen in der italienischsprachigen Schweiz vor. Der reich und teilweise auch farbig illustrierte Führer, dem eine Übersichtskarte beigegeben ist, wurde von Augusto Gaggioni und Ursula Leemann (Ufficio cantonale dei musei) verfasst und von der Tessiner Tourismusbehörde mit finanzieller Unterstützung des Kantons und der Staatsbank veröffentlicht. Es existieren vorläufig eine italienische und eine französische Version; zu hoffen ist, dass auch die geplante deutsche Übersetzung bald erscheinen kann!

Für jedes Museum werden (mit Informationsstand vom 31. Dezember 1987) Besucher- und Postadresse, Öffnungszeiten und Eintrittspreise genannt, gefolgt von einer stichwortartigen Sammlungsbeschreibung und Hinweisen zur Geschichte. Die Abbildung der Museumsgebäude erleichtert das Auffinden, und die Präsentation mindestens eines wichtigen Objektes lädt zum Besuch und zu weiteren Entdeckungen ein.

Der Führer stellt 38 existierende und vier geplante Museen vor, von denen inzwischen allerdings bereits drei eröffnet wurden: Museo del Malcantone in Curio, Museo delle Centovalli e del Pedemonte in Intragna, Museo etnografico in Lugano-Castagnola. Besonders hervorzuheben ist die erfreuliche Tatsache, dass man sich nicht auf den Kanton Tessin beschränkte, sondern auch die vier Museen in den italienischsprachigen Bündnertälern berücksichtigte:

Museo moesano in San Vittore, Ciäsa granda und Palazzo Castelmur in Stampa, Museo vallerano in Poschiavo. Die Publikation gibt damit einen vollständigen Einblick in die Museumslandschaft der italienischsprachigen Schweiz und ist neben eine entsprechende Veröffentlichung über die Museen der Westschweiz zu stellen (*Les musées de la Suisse romande, Alliance culturelle romande, cahier 32, 1986*).

Da die vier Bündner Museen auch im vergleichbaren Führer zu den Museen Graubündens (1987) beschrieben sind, ist eine Gegenüberstellung möglich: Als Mangel des hier anzuzeigenden Führers erscheint dabei das Fehlen der besonders für die Museumsleute wichtigen Konservatorennamen; sie erscheinen nur bei den kleinen Museen in der Postadresse. Nützlich hingegen ist die Trennung von Besucher- und Postadresse. Die im Bündner Führer fehlende Angabe der Eintrittspreise mag manchmal dienlich sein, zumal gerade hier ausserordentlich häufige Änderungen zu verzeichnen sind, ist aber sicher nicht unabdingbar.

Im Vergleich zur Gesamtschweiz weist die Museumslandschaft des italienischsprachigen Landesteils einige bemerkenswerte Abweichungen auf: Entgegen der Erwartung gibt es in diesem Gebiet prozentual weniger Heimat- und dafür wesentlich mehr Kunstmuseen. Es fallen dabei besonders die vielen Stiftungen auf (Ascona, Bellinzona, Ligornetto, Locarno, Lugano, Olivone, Rancate) – eine Tatsache, die im Zusammenhang mit der Attraktivität des Tessins für Künstler und Sammler steht und wofür der Monte Verità ein wichtiges Stichwort ist. Er erscheint in unserem Museumsführer als «Percorso museale del Monte Verità» und wird – wie das Elisarion in Minusio – mit einem leicht ausführlicheren und vom üblichen Beschreibungsschema abweichenden Text vorgestellt. Für Technikgeschichte hingegen scheint die Süd-schweiz ein härterer Boden zu sein, fehlen doch entsprechende Museen vollständig!

Martin R. Schärer

Monographie Johann Caspar Füssli

Ich beabsichtige, im Rahmen einer Dissertation eine Monographie mit einem Werkverzeichnis über den Zürcher Maler und Kunsthistoriker Johann Caspar Füssli (1706–1782) zu verfassen und bitte Museen und private Eigentümer um Hinweise auf Werke dieses Künstlers.

Sabine Reich, lic. phil.
Kunsthistorisches Seminar der Universität Zürich
Rämistrasse 73
8006 Zürich

*Dr. Lucas Wüthrich,
Redaktor der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
von 1974–1989*

Seit dem Jahre 1939 gibt die Direktion des Schweizerischen Landesmuseums die aus dem Anzeiger für schweizerische Altertumskunde hervorgegangene Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte in vier Heften pro Jahrgang heraus. Die Redaktion wird, durch eine Kommission unterstützt, jeweils von einem Museumskonservator betreut. Diese Tätigkeit hat Dr. Lucas Wüthrich, Leiter der Kunsthistorischen Sektion, seit 1974 neben seinem vollen Pensum als Ressortleiter eines anspruchsvollen Museumsbereiches ausgeübt.

Zu den Aufgaben des Redaktors gehören vor allem:

- die Programmgestaltung in aktiver Art, d. h. die Suche nach geeigneten Autoren sowie die Auswertung der zahlreichen eingesandten Beiträge
- die Lösung der Probleme im Bereich der sehr unterschiedlich abgefassten Artikel bis hin zur Beschaffung fehlender Abbildungsvorlagen, Legenden, Zusammenfassungen usw.
- der Zuzug der fachlich zuständigen Kommissionsmitglieder und der ständige Kontakt mit denselben sowie die Geschäftsführung der Kommission
- die Verbindung zum Verlag
- die Zusammenarbeit mit den übrigen Beteiligten
- die Gewährleistung der Termin- und Budgeteinhaltung.

Diese vielfältige Arbeit hat Lucas Wüthrich mit so grosser Effizienz bewältigt, dass sie – auch hier im Hause –

zuweilen fast unbemerkt geblieben ist. Unterstützt wurde der Redaktor durch B. Schwitter (Sekretariat) und B. Schüle (Buchbesprechungen). Das Resultat spricht für sich.

Dank der offenen und zielgerichteten Arbeitsweise von L. Wüthrich erreichte die Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte ein beachtliches Niveau; sie ist neben «Unsere Kunstdenkmäler» der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte die führende Fachzeitschrift der schweizerischen Kunsthistoriker. Zu den kunsthistorischen Fachbeiträgen kommen jene zur Archäologie, Museumskunde und Konservierungsforschung sowie interdisziplinäre Tagungsberichte. In L. Wüthrichs Redaktionszeit fällt die Ausarbeitung eines neuen Verlagsvertrages und eine klare Reglementierung der mit der Herausgabe der Zeitschrift verbundenen Aufgaben. «Seine» letzte Nummer (Heft 4, 1989) hat er schliesslich mit einem Register der letzten 21 Jahrgänge abgeschlossen.

Die Direktion des Schweizerischen Landesmuseums dankt L. Wüthrich für seine hervorragende Arbeit als Redaktor der ZAK und wünscht für die kommenden Jahre, die ihm mehr Zeit für eigene Projekte gewähren sollen, ebenso viele persönliche Erfolge im Dienste unserer gemeinsamen Sache.

Andres Furger
Direktor Schweizerisches Landesmuseum